



Einen alten Bahnhof – im Foto ist das anliegende Bahnhofwärterhäuschen zu sehen – haben Katrin Beikirch und Michael Schomer gekauft und restauriert.

FOTOS (2): MICHAEL SCHOMER



99,1 Prozent erhielten die Gastgeber für ihre Ferienwohnung im Obergeschoss ihres Wohnhauses und für die im Nebenglass.

Wie ein Droyßiger Paar „Gästeliebling“ wurde

TOURISMUS Katrin Beikirch und Michael Schomer sind mit ihrem restaurierten Bahnhof bekannt geworden. Sie berichten, wie sie dem Anwesen neues Leben einhauchten.

Wenn Katrin Beikirch und Michael Schomer auf das vergangene Jahr zurückblicken, können sie es immer noch kaum fassen. Sie wurden der „Gästeliebling 2024“. Das ist eine Auszeichnung, die vom Tourismusverband Sachsen-Anhalt an Unterkünfte mit den besten Bewertungen und der größten Serviceorientierung vergeben wird. 99,1 Prozent erhielten die Kunsthistorikerin und der Groß- und Außenhandelskaufmann für ihre Ferienwohnung im Obergeschoss ihres Wohnhauses und für die im Nebenglass in der 1800 Einwohner zählenden Kommune Droyßig. Dafür hatte ein vom Land beauftragtes unabhängiges Unternehmen die Bewertungen von 240 Online-Portalen gesichtet.

Gezählt wurden nicht nur die vergebenen Sterne, sondern es ging auch um die schriftlichen

Kommentare. So stand geschrieben, dass Katrin Beikirch die Dekorationen der Räume den Jahreszeiten anpasst und dass das Paar für seine Gäste immer ansprechbar ist. Hinzu kommt, dass die Inneneinrichtung zwar modern, aber gemischt mit alten Elementen gestaltet ist. Oder aber auch die abgeschliffenen Dielen und die Fenster, die den historischen Originalen nachgebaut sind, sprachen dafür. Außerdem finden sich in den Wohnungen frühere Einrichtungsgegenstände und alte Ansichten der Häuser wieder. Denn es handelt sich nicht um zwei normale Gebäude, sondern um einen alten Bahnhof mit anliegendem Bahnhofwärterhäuschen, dem Schomer und Beikirch in liebevoller Restauration neues Leben eingehaucht haben.

Zuvor hatten sie schon drei Mal den Regionalausscheid für den Saale-Unstrut-Bereich gewonnen.

Michael Schomer war seit 1990 beruflich im Raum Zeit tätig und lernte hier auch seine Katrin aus Halle kennen. Sie wollten sich ein eigenes Zuhause schaffen. So begann 2010 die Suche danach. „Wir wollten ein Haus mit Seele“, sagt Schomer. Sie erfuhren, dass der alte Bahnhof in Droyßig zum Verkauf stand. Das Paar setzte sich mit dem Unternehmen in Verbindung, welches damals 500 Bahnhöfe verwaltete. Es kam zu einem Treffen am Bahnhof, der da schon jahrelang leer stand. „Alles war mit Brettern und Blechen zugenagelt. „Wir sind dann nicht mit einem Schlüssel durch die Tür, sondern mit einem Brecheisen rein“, erzählt Michael Schomer. Drinnen war es dunkel und sie nahmen scheenhaft die Wasserschäden und kaputten Fenster sowie auch das desolade Dach wahr. Dennoch: „Wir bekamen eine Ahnung von seiner früheren Erscheinung“, sagt der im Bauwe-

sen erfahrene Schomer. Sie spürten eine Verbindung zu diesem Gebäude, welches 1896 von der Kaiserlich Preussischen Eisenbahngesellschaft errichtet, später von der Deutschen Bahn betrieben wurde und das in den Jahren tausende Menschen passiert hatten.

Bahnhöfe waren damals eine renommierte Erscheinung und ihnen war klar, dass trotz des Verfalls eine gute Grundsubstanz vorhanden war. „Es gibt eine Seele in diesem Haus“, wusste das Paar damals. Der Preis war aber angesichts dessen, was investiert werden müsste, zu hoch. So lehnten sie ab. Ein halbes Jahr später aber erfuhren sie von einer Auktion in Berlin, wo Bahnhöfe versteigert wurden – das Droyßiger Anwesen war auch dabei. Das Paar fuhr in die Bundeshauptstadt. „Wir hatten so eine Auktion noch nie erlebt und wussten gar nicht so richtig, wie das funktioniert“, sagt Schomer. Es

sei wie in einem Film gewesen, erinnert er sich noch gut. Gebote für die insgesamt 50 Bahnhöfe wurden per Hand oder auch durchs Telefon abgegeben. Die Startgebühren lagen bei 1000 Euro. Droyßig war als das 25. Haus dran. „Es gab einige weitere Interessenten, aber wir haben es letztendlich bekommen“, so Schomer. Wie viel der Bahnhof kostete, will er nicht nennen, sagt aber, dass er deutlich günstiger war, als beim zuerst angebotenen Preis.

Sie kehrten als neue Eigentümer zurück. „Erst einmal haben wir sämtliche Bretter und Bleche entfernt. So entblätterte sich das Haus“, erzählt der Unternehmer, der heute einen Groß- und Einzelhandel für Sanitär, Heizung, Solar, Photovoltaik, Elektro, Werkzeuge, Baustoffe und mehr betreibt. Die Familie half mit. Sie motivierte das Paar. Später erst hätten sie zugegeben, dass sie angesichts

Fortsetzung auf Seite 15

des Hauses hätten lieber die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen sollen, erzählt der Mann lachend. Als der aufgewirbelte Staub sich dann aber legte, wurde das Haus plötzlich mit Licht durchflutet, erinnert sich Schoner noch. Ein Architekt wurde hinzugezogen, um den 350 Quadratmeter großen Grundriss an ein Wohnhaus anzupassen und das Dach wurde verschlossen. Das alles geschah unter denkmalschutzrechtlichen Linien.

Auch Schomer und Katrin Beikirch wollten das Haus nicht entfremden, sondern vielmehr seine Seele neu aufleben lassen. „Wir wollten auch möglichst viele originale Elemente erhalten oder sie nach ihrem Vorbild nachbauen lassen, wie die Holztüren und -fenster und dadurch haben wir uns gut zusammengefunden“, sagt das Paar. Es lag also immer das Augenmerk darauf: „Das Haus soll seinen Bahncharme behalten.“ Die Restaurierungsarbeiten ab 2011 waren spannend. „Wir haben tatsächlich einen echten Schatz entdeckt“, sagt Michael Schomer. Es handelte sich um einen alten und verschlossenen Tresor. Ihn zu öffnen, erwies sich als schwer. „Wir haben ihn nicht geknackt bekommen“, sagt Schomer. Schließlich konn-

ten sie ihn von der Hinterseite durch die Wand hindurch öffnen. Darin befanden sich alte Dienstaussweise, Dienststempel, Dienst- und Baupläne und Siegel, erzählt er. Heute sind Teile dieser historischen Dokumente in den sanierten Räumen wiederzufinden. So seit 2014, als die erste Wohnung auf 60 Quadratmeter für bis zu vier Personen eröffnet wurde. Und auch seit 2018, als die zweite Wohnung auf 32 Quadratmeter für bis zu drei Personen im alten Bahnwärterhäuschen eingeweiht wurde. Um sie kümmert sich das Paar, welches in dem Hauptgebäude sein neues Zuhause gefunden hat. Viele Gäste zieht das Areal an. So sind die beiden Wohnungen bis zu 85 Prozent ausgelastet. Das sind Menschen, die mit Droyßig verbunden sind, Personen die beruflich mit der Bahn zu tun haben oder hatten, wie beispielsweise Lokführer oder Fans der Bahn. „Diese Gäste wollen in einem Bahnhof schlafen“, so Michael Schomer. Für sie halten er und Katrin Beikirch viele Tipps als Ausflugsziele bereit. Das und auch ihr persönlicher Umgang mit ihren Gästen ist ihnen wichtig. Daher wollen sie unbedingt ihr bescheidenes Niveau halten, um weiter die Menschen zu beherbergen und sie für diese Region zu begeistern.

ANDREA HAMANN-RICHTER



Bei der Restaurierung wurde auch darauf Wert gelegt, einiges Altes zu bewahren und in die Einrichtung zu integrieren. FOTO: FALKO MATTE